

Redebeitrag vom Syndikat

Hallo Ihr,

solidarische Grüße vom Syndikat. Sie mögen uns den Raum genommen haben, unsere Ideale, Träume und unseren Widerstand haben sie uns nicht genommen.

Wir sind heute hier, weil die H48 gerade verkauft werden soll, natürlich an einen privaten Investor und das obwohl die Nutzerinnen das Haus selber kaufen wollten. Schon wieder soll ein Haus gegen den Willen der Bewohnerinnen verkauft werden, wie so viele hier im Kiez, in Neukölln und der ganzen Stadt. Die Hermannstraße 225/6 hat gerade nach zähem Kampf verloren und dafür sofort die Mitteilung zur Umwandlung in Eigentumswohnungen bekommen. Die Anzengruber 24 soll meistbietend versteigert werden, von einer kirchlichen Stiftung. Die Donaustraße 5 kämpft gegen ihren Verkauf. In der ganzen Stadt sind Unternehmen wie Heimstaden auf Einkaufstour, die im letzten Jahr mindestens 140 Häuser gekauft haben usw. und sofort. Wir haben keine Lust mehr, dass um uns herum immer mehr Häuser verkauft, entmietet oder auch nur noch besser kapitalisiert werden. Stoppen wir diesen Irrsinn! Das Volksbegehren „Deutsche Wohnen & Co – enteignen!“ kann und sollte dabei nur ein erster Schritt sein.

Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen, dass mit Wohnraum nicht mehr spekuliert werden kann. Wohnen ist ein Menschenrecht! Sorgen wir dafür, dass das kleine und mittlere Gewerbe endlich ein vernünftiges Mietrecht bekommt. Beenden wir die Renditejagd mit Immobilien insgesamt.

Ich kann hier nicht sprechen, ohne auch über den Projektraum zu reden. Mit einem möglichen Verkauf der H48 droht ein weiterer selbstverwalteter Ort, ein Ort zur Organisation, ein Ort zur Vernetzung, ein Ort zur Kommunikation zu verschwinden. Wenn nun nach der Räumung des Syndikats ein weiterer Raum hier im Kiez verschwinden sollte, wo es unkompliziert war, sich auch mit größeren Gruppen zu treffen, Ideen auszutauschen usw. dann verliert der Kiez einen weiteren wichtigen Ort des Austausches. Einen Ort der sich der kapitalistischen Logik entzogen hat. Schaffen wir mehr selbstverwaltete Räume und Häuser, mehr antifaschistische Räume, einfach mehr Freiräume.

Kämpfen wir zusammen, für unsere Häuser, unsere Kieze, unsere Stadt.

Um diesen Kampf effektiver zu führen ist eine gute Organisation und Vernetzung unverzichtbar. Organisieren wir uns als Hausgemeinschaften, in Kiezgruppen, in stadtweiten Bündnissen. Schließt euch zusammen, ob in der Schillerkiezinitiative, der Kiezversammlung 44, bei Deutsche Wohnen & Co – enteignen!, beim Bündnis Mietenwahnsinn, in der Mietergewerkschaft in Gründung und was es noch alles für Gruppen gibt.

Kämpfen wir zusammen und entschlossen gegen den Mietenwahnsinn in dieser Stadt und dieser Gesellschaft.

Kämpfen wir gegen den Ausverkauf der Stadt! Für eine Stadt, wie wir sie wollen. Ein Stadt von unten, in der wir alle leben, arbeiten und sein können, wie wir wollen.

Stehen wir zusammen, wenn auch mit Abstand und überwinden wir gemeinsam diese kapitalistische Gesamtscheiße.

Die Häuser denen, die sie brauchen!